

Wann entschuldigt sich die Asfinag?

Als ich heute Morgen (Dienstag, 12. Juni) auf meinem Weg zur Arbeit wieder die Baustelle auf der Autobahnbrücke passiert habe, war ich bass erstaunt, dass die Asfinag die Baustelle nun so eingerichtet hat, dass sie wie angekündigt einfach zu passieren ist.

Noch mehr erstaunt war ich, als ich gesehen habe, wie lächerlich einfach die Lösung für das Problem ist: ganz einfach deutlich längere Rampen zum Überfahren der Stahlplatten.

Die nun funktionierende Lösung ist derart lächerlich einfach, dass sich eine Frage unweigerlich aufdrängt: Warum ist die Asfinag erst in einem zweiten Anlauf darauf gekommen? War das vorher eine Fehlplanung?

Die Lösung, die jetzt gemacht wurde und die gut funktioniert, ist, wie gesagt, derart lächerlich einfach, dass ich als betroffener Bürger und Autofahrer nur feststellen kann: Da wurde vorher von der Asfinag ein schwerwiegender Fehler begangen, der zu 14 Kilometern Stau mit Tausenden Autofahrern führte.

Damit komme ich zu meiner Frage: Wann entschuldigt sich der Asfinag-Vorstand bei den Bürgern und Autofahrern für diesen Planungsfehler und den daraus folgenden Stau? Weil: Die Asfinag ist ja nicht für sich selbst da, sondern für den Bürger und Autofahrer, der im Übrigen auch die Asfinag finanziert.

Mag. Peter Gschaider
5162 Obertrum

Hier ist das Recht unmenschlich

Und wieder soll ein Asylbewerber, der in Salzburg gerade eine Lehre absolviert, abgeschoben werden. Ein Lehrling aus Pakistan, der im Beisl der ARGE Nonntal zur vollsten Zufriedenheit seines Chefs eine Lehre macht, hat einen zweiten negativen Asylbescheid bekommen

und soll demnächst Österreich Richtung Pakistan verlassen („Salzburger Nachrichten“, 2. und 4. Juni 2018).

Welche Schizophrenie: Da werden in Österreich händelringend in vielen Branchen wie der Gastronomie Lehrlinge gesucht, Unternehmen geben Asylbewerber/-innen die Chance, einen Beruf zu erlernen und die Bundesregierung hat nichts Besseres zu tun, als diese abzuschieben. Unternehmen setzen Geld, Ressourcen ein und bemühen sich um Integration sowohl zugunsten ihres Unternehmens als auch des Asylbewerbers und staatliche Behörden konterkarieren diese Bemühungen durch einen negativen Asylbescheid.

Diese Bescheide mögen rechtlich gedeckt sein, unmenschlich bleiben sie trotzdem. Was soll der Slogan „Integration durch Leistung“ bedeuten, wenn gerade jene Personengruppen, die durch ihren Einsatz und ihre Leistung ihren Integrationswillen gezeigt haben, ob Lehrlinge oder Familien, abgeschoben werden?

Man kann nur hoffen, dass die Bemühungen von Landeshauptmann Haslauer, Asylbewerbern/-innen, die eine Lehre machen, durch eine Rot-Weiß-Rot-Karte den Abschluss der Lehre und – bei Bedarf auf dem österreichischen Arbeitsmarkt – auch den Weiterverbleib in Österreich zu ermöglichen (SN vom 30. Mai 2018), in Wien auf fruchtbaren Boden stoßen und dieses unselige und unmenschliche Treiben auf Bundesebene endlich ein Ende findet.

MMag. Gerhard Ainz
5020 Salzburg

Schreiben Sie uns!

Salzburger Nachrichten,
Karolingerstr. 40, 5021 Salzburg.
leserforumlokal@sn.at,
bitte max. 800 Zeichen.
Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Bitte geben Sie bei der Einsendung Ihre genaue Anschrift und Ihre Telefonnummer bekannt.



Burg Golling: Glockenturm kehrt zurück

Im Mai 2017 musste der fast 500 Jahre alte Glockenturm der Burg Golling abgebaut werden – Käfer hatten dem Holz übel mitgespielt. Drei Schüler des Kuchler Holztechnikums, Johannes Schößwendter, Karl Mayr und Michael Haunsperger (Bildmitte mit Lehrer Herbert Irnberger sowie Rupert Siller, Martin Unterwurzacher und Thomas Lienbacher von der Zimmerei

Siller), haben im Lauf des Jahres den Glockenturm nachgebaut und neue Steher errichtet. Wo es möglich war, blieben die historischen Teile erhalten. Am Donnerstag hievte ein Teleskopkran das fast 300 Kilogramm schwere Konstrukt auf das Dach der Burg Golling, wo es die Kuchler Zimmerei Siller montierte. In den kommenden Tagen werden die Steher mit Schindeln verkleidet.